

Sortenwahl und Saatgutbestellung nicht auf den letzten Drücker!

Andreas Lege und Willi Thiel, Landwirtschaftskammer Niedersachsen

Der Landwirt als Saatgutverbraucher ist gewohnt, bei Bedarf schnell und möglichst kostengünstig das Saatgut der von ihm benötigten Arten und Sorten zu ordern, um die anstehenden Aussaatarbeiten zügig ausführen zu können. Oft weniger bekannt ist, welche Wege, Anstrengungen und Investitionen im Vorfeld erforderlich sind, um die Bereitstellung von qualitativ hochwertigem Saatgut sicher zu stellen (Bild 1).

Unmittelbar nach der Ernte werden alljährlich die Ergebnisse aus den Landessortenversuchen mit Spannung erwartet und analysiert. Schließlich hat man entweder mit diesen Sorten schon eigene mehrjährige Erfahrungen, testet diese oder hat bestimmte Sortenkandidaten schon auf den Versuchsfeldern der Landwirtschaftskammer oder sonstigen Versuchsanstellern in Augenschein nehmen können. Nicht selten wird dann die Sortenwahl und die sich daran anschließende Saatgutbestellung auf den „letzten Drücker“ in Angriff genommen und alles muss dann auf einmal sehr schnell gehen. Das hat streng genommen kaum noch Vorteile für Käufer, Saatgutaufbereitung und Saatguthandel und letztlich auch nicht für die Versuchsansteller. Teilweise hat in der Vergangenheit ein regelrechter Wettlauf im Saatguthandel, aber auch zwischen den Versuchsanstellern stattgefunden. Mitunter werden Versuchsergebnisse von einem Standort und von einem Jahr dargeboten und als Grundlage für eine Sortenentscheidung herangezogen. Beides ist nicht sachgerecht und auch nicht notwendig. Erfahrene Kenner der Materie, sei es aus der Officialberatung, sei es aus der Privatberatung bzw. seien es die Erfahrungen von erfahrenen Ackerbauern selbst, zeigen, dass die Entscheidungen zur Sortenwahl zumindest zur Hälfte oder auch bis 70 % für die vorgesehenen Anbauflächen einer bestimmten Fruchtart, bereits im Vorfeld der Ernte aufgrund von mehrjährigen Ergebnissen getroffen werden können und sollten. Dies würde den eigenen Stress für die Sortenentscheidung aber auch den Stress für die Saatgutaufbereiter erheblich reduzieren können.

Bei der Bestellung von Saatgut von Zuckerrüben und von Mais ist es üblich, dass hier die Saatgutbestellungen überwiegend 12 – 14 Monate bzw. 3 – 6 Monate im Voraus erfolgen, was auch durchaus sachgerecht ist. Auch hier gibt es keine galoppierenden Zuchtfortschritte, die dazu führen würden, dass der Anbauer dieser Kulturen auf die Teilnahme am Zuchtfortschritt verzichten müsste. Alleine bei Getreidesaatgut, wo zudem auch noch gewaltige Tonnagen von der Aufbereitung und der Logistik her, bewegt werden müssen, bestellen viele Landwirte heute, um morgen oder übermorgen säen zu können. Das ist fachlich nicht begründbar und eher fehlerlastig als eine vorausschauende Sortenwahl und Saatgutbestellung, zumindest für einen Großteil des Saatgutbedarfs.

Vor diesem Hintergrund möchten der Versuchsansteller und die Anerkennungsstelle der Landwirtschaftskammer Niedersachsen erneut in diesem Jahr den Versuch machen, bereits vor der Ernte nochmals die Wintergetreide-Ergebnisse der Vorjahre im Hinblick auf eine zu treffende frühzeitige Sortenwahl, zumindest für Teilbereiche des Betriebes, aufzubereiten. Dabei ist zum jetzigen Zeitpunkt schon die Einbeziehung der vorhandenen Vermehrungsflächen für in Frage kommende Sorten und deren Abschneiden im Rahmen der amtlichen Feldbesichtigung möglich, so dass auch schon jetzt recht genaue Anhaltspunkte bezgl. der Saatgutverfügbarkeit für die einzelnen Sorten gegeben werden können.

Landessortenversuche neutral und unabhängig

An dieser Stelle soll zunächst erneut auf die Bedeutung der Landessortenversuche für die landwirtschaftliche Praxis hingewiesen werden. Landessortenversuche sind unabhängig, neutral und werden ohne ein wirtschaftliches Interesse an einer Sortenvermarktung durchgeführt. Dieses macht sie so wertvoll für die Sortenempfehlungen in der Praxis. Die hier erzielten Ergebnisse sollten Grundlage für die Sortenentscheidung sein.

Mit Durchführung der Landessortenversuche erfolgt der Vergleich von älteren, schon länger im Praxisanbau befindlichen Sorten untereinander aber auch mit Neuzulassungen auf dem Markt. Dieses geschieht in Form von Exaktversuchen nach wissenschaftlichen Standards mit anschließender statistischer Auswertung inklusive Fehlerabschätzung und der Bewertung der Ergebnisse unter mehrortiger und mehrjähriger Betrachtung. Einer solchen Betrachtung ist eine vielfach größere Aufmerksamkeit zu schenken als Einzelorts- oder Einzeljahresergebnissen. Neben dem Ertrag sollten dabei auch viele weitere Faktoren wie die Festigkeit gegen Lager, Resistenzen gegen Krankheiten und nicht zuletzt die Winterhärte der Sorten berücksichtigt werden (Bild 2).

Leider ist festzustellen, dass das Bewusstsein für die hohe Aussagekraft der Landessortenversuche in der Praxis aber auch bei einigen Beratungsinstitutionen nicht immer vorhanden ist. Das Heranziehen von Sortenleistungen aus einjährigen, einortigen Versuchsergebnissen kann dazu führen, dass eben nicht die richtigen Sorten für den Betrieb ausgewählt werden.

Mehrjährige Beurteilung der Sorten

Bei der Sortenwahl sollte für die nächste Herbstsaat der Leistung über mehrere Jahre immer eine höhere Aufmerksamkeit geschenkt werden als dem Einzeljahresergebnis. Besonders interessant sind vor allem jene Sorten mit einer großen ökologischen Streubreite. Also Sorten, die unter verschiedensten Standort- und Witterungsbedingungen stets gute Leistungen erzielen können.

Im Falle des Winterweizens ist zu beachten, dass die starken Fröste des Jahres 2012 auch Auswirkungen auf die Landessortenversuche hatten. Lediglich die Standorte in den Marschregionen überstanden die Frostereignisse relativ unbeschadet. Sämtliche Versuchsanlagen in den anderen Regionen zeigten mehr oder weniger starke Schäden bis hin zu Totalausfällen. Besonders betroffen waren die Höhenlagen. Bei der Interpretation der Ergebnisse des Jahres 2012 ist in jedem Fall der Grad der Winterschäden zu berücksichtigen. Die Ergebnisse der Ernte 2012 wurden nicht in die mehrjährige Leistungsbeurteilung der Sorten einbezogen.

Im Erntejahr 2014 stellte der Gelbrost das große Problem im Weizenanbau dar. Bereits im März waren erste Befallsnester in den Beständen zu beobachten. Im April kam es dann zu einer massiven Ausbreitung in ganz Deutschland. Vielfach kamen die Spritzungen zu spät, zudem waren oft Mittel und Aufwandmengen nicht optimal eingestellt. Das Problem wurde durch den starken Anbau hoch anfälliger Sorten verstärkt. Ursache des starken Befalls waren neben den Witterungsbedingungen auch neue aggressive Gelbroststämme, die über Dänemark und England nach Deutschland eingewandert sind. Die Sortenleistungen des Jahres 2014 sind vor dem Hintergrund der Gelbrostepidemie zu interpretieren. In der Darstellung der Relativerträge erfolgt die Mittelung der Erträge aus reduziert und intensiv behandelte Stufe. Die gelbrostanfälligen Sorten fallen hierdurch in der Ertragsleistung deutlicher ab, da sich die Mindererträge der reduziert behandelte Stufe im Mittelwert bemerkbar machen. Im Gegenzug werden widerstandsfähige Sorten eventuell bevorteilt.

Leistungen der Sorten

In den Tabellen xy und yx sind jene Sorten aufgeführt, die sich für einen Anbau in Niedersachsen in den jeweiligen Anbauregionen besonders eignen. Folgende niedersächsische Anbauregionen werden betrachtet: Marsch (1), Sandböden Nordwest (6), Sandböden Nordhannover (8), Lehm Böden Südhannover (12), Lehmstandorte Nordwest (14) und die Höhenlagen Mitte/West (15).

Die Auswahl der Sorten erfolgt nach Vorliegen der Ertrags- und Boniturergebnisse aus den Landessortenversuchen durch die Pflanzenbauberater der LWK Niedersachsen.

Winterweizen:

Einige der ausgewählten Sorten sind mit Anmerkungen zu versehen. Grundsätzlich sind die Sorten aufgrund ihrer mehrjährigen Leistungen ausgewählt worden.

Dieses gilt vor allem für JB Asano, der zur Ernte 2014 einen dramatischen Ertragseinbruch zu verzeichnen hatte. Diese Sorte war besonders stark vom Gelbrost betroffen. Beim vergleichsweise etwas lageranfälligeren Smaragd ist darauf hinzuweisen, dass die Anfälligkeit gegenüber Ährenfusariosen erhöht ist, die berücksichtigt werden muss. Die Sorte Anapolis ist vor allem für den Anbau nach Mais interessant. Die Winterfestigkeit ist leider etwas geringer ausgeprägt. Bei der Sorte Matrix ist neben einer hohen Anfälligkeit gegenüber Gelbrost in Jahren mit unbeständiger Witterung zur Ernte gegebenenfalls mit einer Fallzahlschwäche zu rechnen.

Wintergerste:

Auch hier sind einige kurze Anmerkungen zu machen. Bei einer expliziten Betrachtung der in den Landessortenversuchen geprüften Hybridgersten zeigt sich, dass sie ertraglich nicht immer in einer Weise abschneiden, wie es zur Deckung der erhöhten Saatgutkosten notwendig ist. Dieser Aspekt ist bei der Sortenwahl zu berücksichtigen. Die zweizeilige Sorte Matros zeigte in den Versuchen der letzten Jahre, dass sie im Ertrag durchaus mit den mehrzeiligen Vertretern mithalten kann. Darüber hinaus ist sie mit einer guten Resistenz gegenüber Zwergrost ausgestattet. Was dieser Sorte jedoch fehlt ist eine Resistenz gegenüber dem Gelbmosaikvirus. Diese Information sollte man in einigen Regionen besonders beachten.